



Diskussionspapier Demokratische Jugendarbeit schützen

-was Jugendringe präventiv tun können-

bezirks
jugendring
oberbayern

Inhalt

Diskussionspapier · Demokratische Jugendarbeit schützen

bezirks jugendring oberbayern

Einleitung 3

1. Was wir aus den Impulsen lernen können 3

- Demokratischer Rückschritt beginnt oft schleichend 3
- Jugendarbeit ist besonders verletzlich – und besonders wichtig 4
- Junge Menschen brauchen echte Handlungsmöglichkeiten 4
- Solidarität ist ein Schutzfaktor 4

2. Was unsere Struktur leisten kann 4

- Unsere Struktur als Schutzarchitektur 5
- Der zentrale Gedanke 5

3. Wie der Vorstand vor Vereinnahmung schützen kann 6

- Parteipolitisch unabhängig, aber nicht werteneutral 6

4. Wie die Geschäftsstelle schützen kann 7

- Ihre wichtigsten Schutzfunktionen 7
- Für die Sicherung des operativen Geschäfts 8

5. Was Jugendringe insgesamt präventiv tun können 8

- 5.1. Den eigenen Auftrag sichtbar machen 8
- 5.2. Rote Linien definieren 8
- 5.3. Solidaritätsmechanismen vereinbaren 9
- 5.4. Finanzierung und Ressourcen transparent gestalten 9
- 5.5. Junge Menschen verbindlich beteiligen 9
- 5.6. Frühwarnzeichen erkennen 10
- 5.7. Präventiver Beschlussvorschlag 11

Leitgedanke 11

8. Ein gemeinsamer Orientierungsrahmen 12

Schlussgedanke 13

Quellen und Impulse 13

Einleitung



Die folgenden Überlegungen sind aus zwei aktuellen Impulsen entstanden: dem IJAB-Interview **„Ungarn als Beispiel guter Praxis“** auf dem Jugendhilfeportal und der Podcastfolge 67 von **„Berufsjugendlich“** zur Situation der Landesjugendringe in Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern. Beide Beiträge stellen – auf unterschiedliche Weise – die Frage, wie Jugendverbände und Jugendringe auch unter wachsendem politischem Druck handlungsfähig bleiben können. Im Mittelpunkt stehen Solidarität, demokratische Resilienz und die Gefahr, dass Jugendstrukturen durch politische Einflussnahme, finanzielle Abhängigkeiten oder schleichenden Rückzug geschwächt werden.

Die Überlegungen sind keine direkte Übertragung der Situation in Ungarn oder der ostdeutschen Bundesländer auf Oberbayern. Sie sind vielmehr ein Anlass, unsere eigenen Strukturen bewusst in den Blick zu nehmen: Was schützt uns? Wo sind wir verletzlich? Und was können Jugendringe präventiv tun, bevor demokratische Handlungsspielräume enger werden?

1. Was wir aus den Impulsen lernen können

Demokratischer Rückschritt beginnt oft schleichend

Der Abbau demokratischer Räume geschieht selten von einem Tag auf den anderen. Häufig beginnt er mit einzelnen Veränderungen:

- Förderbedingungen werden politisch oder weltanschaulich aufgeladen.
- Unabhängige Organisationen werden als „ideologisch“, „einseitig“ oder „nicht repräsentativ“ abgewertet.
- Bestimmte Themen oder Zielgruppen gelten plötzlich als unerwünscht.
- Kritische Stimmen werden nicht direkt verboten, aber öffentlich delegitimiert.
- Jugendorganisationen werden finanziell abhängig oder personell geschwächt.

- Ehrenamtliche und Fachkräfte ziehen sich zurück, weil der Druck zu groß wird.

Eine zentrale Erkenntnis aus dem ungarischen Beispiel lautet: **Zivilgesellschaftliche Räume können sich schneller schließen, als Institutionen reagieren können.** Gleichzeitig zeigt das Beispiel, dass unabhängige Strukturen auch unter Druck weiterbestehen können – wenn sie gut vernetzt, werteorientiert und solidarisch sind. **Ganz nach dem Motto:** „Zivilgesellschaft ist nicht Anhängsel, sondern Herzstück der Demokratie – Jugendarbeit ist ihr Frühwarnsystem und ihr Motor."

Jugendarbeit ist besonders verletzlich – und besonders wichtig

Jugendorganisationen verfügen häufig über weniger finanzielle und personelle Ressourcen als andere zivilgesellschaftliche Akteur*innen. Sie können deshalb leichter unter Druck geraten. Gleichzeitig sind sie Orte, an denen junge Menschen Demokratie praktisch erleben:

- durch Selbstorganisation,
- durch Wahlen und Delegation,
- durch Diskussion und Aushandlung,
- durch Beteiligung an Entscheidungen,
- durch den Umgang mit Vielfalt und Minderheitenpositionen.

Jugendarbeit ist damit nicht nur ein Angebot für junge Menschen. Sie ist auch **demokratische Infrastruktur**.

Junge Menschen brauchen echte Handlungsmöglichkeiten

Der ungarische Erfahrungsbericht macht deutlich, dass junge Menschen nicht zwangsläufig grundsätzlich politikverdrossen sind. Sie engagieren sich, wenn sie das Gefühl haben, dass ihre Beteiligung etwas bewirken kann und eine glaubwürdige Alternative existiert. Dazu brauchen sie Räume, in denen sie sich informieren, organisieren und eigene Positionen entwickeln können.

Das bedeutet für Jugendringe: Junge Menschen müssen nicht nur Zielgruppe, Teilnehmende oder Gäste sein. Sie müssen an der Gestaltung der Strukturen selbst beteiligt sein.

Solidarität ist ein Schutzfaktor

Die Podcastfolge zur Situation der Landesjugendringe zeigt, wie wichtig gegenseitige Unterstützung und öffentliche Aufmerksamkeit werden können, wenn Jugendstrukturen unter politischen Druck geraten. Eine einzelne Organisation kann leichter isoliert werden. Ein Netzwerk aus Jugendringen und Jugendverbänden kann dagegen:

- Erfahrungen teilen,
- gemeinsam reagieren,
- fachliche und rechtliche Unterstützung organisieren,
- Angriffe öffentlich einordnen,
- den Rückzug einzelner Akteur*innen verhindern.

Solidarität ist deshalb keine zusätzliche politische Aktivität, sondern ein Teil von Organisationsschutz.

2. Was unsere Struktur leisten kann

Die Jugendringe verfügen über eine besondere Struktur: Einen **ehrenamtlichen, gewählten Vorstand**, der aus unterschiedlichen Mitgliedsverbänden und Jugendorganisationen zusammengesetzt ist, sowie eine Geschäftsstelle, die die laufenden Aufgaben fachlich und organisatorisch umsetzt.

Diese Struktur ist historisch nicht zufällig entstanden. Nach dem zweiten Weltkrieg sollte Jugendarbeit demokratisch, plural und selbstorganisiert sein – und

gerade nicht von einer einzelnen politischen oder staatlichen Stelle kontrolliert werden.

Unsere Struktur als Schutzarchitektur

Strukturelement	Demokratische Schutzfunktion
Unterschiedliche Mitgliedsverbände	verhindern, dass eine einzelne Organisation für alle spricht.
Gewählter ehrenamtlicher Vorstand	sichert demokratische Legitimation und Machtbegrenzung.
Vollversammlung	ermöglicht gemeinsame Beratung, Kontrolle und Richtungsentscheidungen.
Geschäftsstelle	sichert fachliche Kontinuität und verlässliche Verfahren.
Jugendverbandsprinzip	stärkt Selbstorganisation junger Menschen.
Wahl- und Delegiertenstruktur	macht Verantwortung nachvollziehbar und überprüfbar.
Pluralität	ermöglicht Widerspruch, Perspektivwechsel und Minderheitenschutz.

Diese Struktur schützt allerdings nicht automatisch. Sie muss aktiv gelebt, gepflegt und gegen informelle Machtkonzentration abgesichert werden.

DER ZENTRALE GEDANKE

Niemand spricht allein für die Jugend. Niemand entscheidet allein über Jugendarbeit. Niemand darf die Vielfalt der Jugendverbände für ein einzelnes politisches Interesse vereinnahmen.

Das ist der demokratische Kern unserer Arbeit.

3. Wie der Vorstand vor Vereinnahmung schützen kann

Der Vorstand sollte seine Aufgabe nicht nur als strategische Steuerung verstehen. Er trägt auch Verantwortung dafür, dass die Struktur selbst demokratisch, plural und unabhängig bleibt.

Der Vorstand sollte

- unterschiedliche Perspektiven im Vorstand und in den Gremien sichern;
- Entscheidungen nachvollziehbar begründen;
- Interessenkonflikte offenlegen;
- die Geschäftsstelle vor parteipolitischen oder persönlichen Weisungen schützen;
- Positionierungen an Beschlüsse und den Auftrag des Jugendrings binden;
- Minderheitenpositionen anhören und dokumentieren;
- junge Menschen an strategischen Entscheidungen beteiligen;
- die Mitgliedsorganisationen regelmäßig über politische und finanzielle Risiken informieren.

Parteipolitisch unabhängig, aber nicht werteneutral

Jugendringe sollten parteipolitisch unabhängig bleiben. Das bedeutet jedoch nicht, dass sie zu Menschenrechten, Demokratie, Vielfalt oder Diskriminierung schweigen müssen.

Ein hilfreicher Grundsatz ist:

> **Wir sind parteipolitisch unabhängig, aber nicht werteneutral.**

Das heißt konkret:

- keine Wahlwerbung unter dem Dach des Jugendrings;
- gleiche Gesprächsbereitschaft gegenüber demokratischen Parteien;
- klare Orientierung an Menschenrechten, Demokratie, Inklusion und Vielfalt;
- sachliche Kritik an politischen Entscheidungen – unabhängig davon, wer sie trifft;
- keine Übernahme parteipolitischer Kampagnen oder Begriffe.

Hierzu hat der BJR gerade eine sehr hilfreiche Handreichung herausgebracht, deren Inhalt in Stichpunkten:

Selbstverständnis der Jugendarbeit mit entsprechenden Beschlüssen der Vollversammlung (alt und neu), Einordnung von Mythen rund um das Neutralitätsgebot, Chancengleichheit, Beutelsbacher Konsens, Gemeinnützigkeitsrecht, etc. Unterschied zwischen Wahlkampf und „Hintergrundgesprächen". Umgang bei Veranstaltungsstörungen mit Beispieltexten zu Einlassvorbehalt und Hausrecht.

Beispiele für problematische Maßnahmen, Beispiele für unbedenkliche und gelungene Maßnahmen (= gleichzeitig eine Good Practice-Sammlung für politische Veranstaltungen neben der immer wiederkehrenden Podiumsdiskussion und diese mal aus einer anderen Perspektive).



Foto: Alexander Grey pixabay

4. Wie die Geschäftsstelle schützen kann

Die Geschäftsstelle ist kein politischer Ersatzvorstand. Ihre Stärke liegt darin, Verfahren, Fachlichkeit und Kontinuität zu sichern.

Ihre wichtigsten Schutzfunktionen

Aufgabe der Geschäftsstelle	Beitrag zum Schutz
Entscheidungen vorbereiten	Fachliche und rechtliche Grundlagen statt spontaner Einflussnahme
Beschlüsse dokumentieren	Nachvollziehbarkeit und Rechenschaft
Kontakte und Einflussversuche festhalten	Informeller Druck wird sichtbar
Informationen gleichmäßig weitergeben	Niemand erhält einen entscheidenden Informationsvorsprung
Kriterien für Förderungen und Kooperationen anwenden	Willkür und Bevorzugung werden begrenzt
Mitarbeitende schützen	Einzelne Personen werden nicht zum Angriffspunkt
Krisenkommunikation vorbereiten	Organisation reagiert geschlossen und besonnen
Netzwerke pflegen	Der Jugendring bleibt handlungsfähig und nicht isoliert

Für sensible Gespräche mit Politik, Verwaltung oder Fördermittelgebern kann ein Vier-Augen-Prinzip gelten. Werden dabei Erwartungen geäußert, die auf Inhalte, Personal, Förderungen, Räume oder öffentliche Positionierungen zielen, sollte dies intern dokumentiert und dem zuständigen Vorstand vorgelegt werden.

Eine einfache Grundregel lautet:

> **Keine politische Bitte mit Auswirkungen auf die Jugendarbeit bleibt ausschließlich informell.**

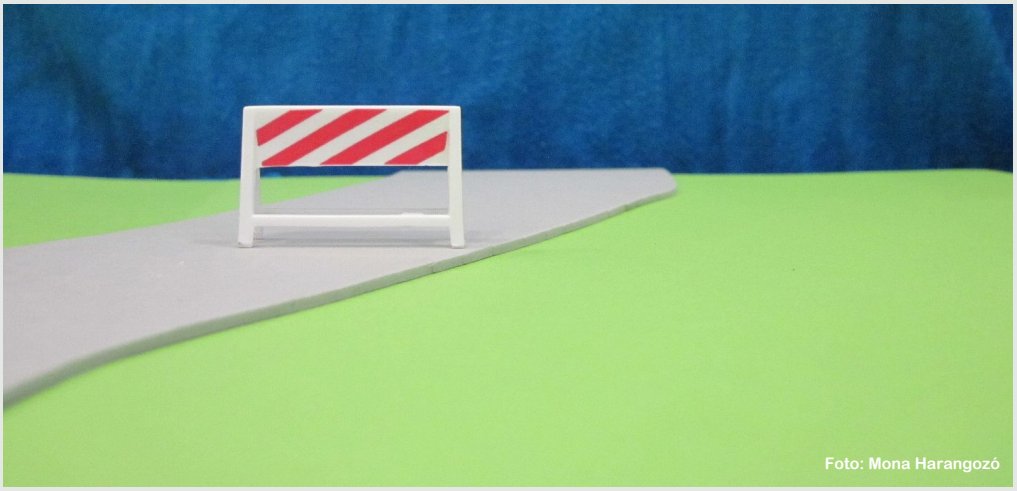


Foto: Mona Harangozó

Für die Sicherung des operativen Geschäfts:

Rechtliche Grundlagen prüfen

- Satzungen, Vereinsregister, Kooperationsverträge, Datenschutz (DSGVO), Aufsichtsgremien.
- Klare Regelungen für **Vertretung und Notfallentscheidungen**, falls Vorstände unter Druck geraten.

Dezentrale und redundante Strukturen

- Mindestens **zwei regionale Anker** pro Land/Region benennen.
- Aufgaben so verteilen, dass kein „Single Point of Failure" entsteht (keine Abhängigkeit von einer Person/einem Ort).

Institutionelles Gedächtnis sichern

- Zentrale Ablage für: Prozesse, Entscheidungsprotokolle, Förderanträge, Evaluierungen, Vorlagen, Handbücher.
- Regelmäßige **Backups** und Zugriffsrechte für mehrere Vertrauenspersonen.

Sichere Räume für Wertepraxis

- Physische und digitale Räume, in denen Menschenrechtsbildung, Demokratiebildung, Antidiskriminierung und Inklusion **gelebt** werden – nicht nur theoretisiert.

5. Was Jugendringe insgesamt präventiv tun können

5.1. Den eigenen Auftrag sichtbar machen

Jeder Jugendring sollte gemeinsam mit seinen Mitgliedsorganisationen klären:

- Wofür stehen wir?
- Welche demokratischen Werte sind nicht verhandelbar?
- Was bedeutet parteipolitische Unabhängigkeit für uns?
- Wie schützen wir die Eigenständigkeit unserer Mitgliedsorganisationen?
- Wann und wie reagieren wir auf Angriffe?

Das Ergebnis kann als kurze Selbstverpflichtung oder Leitlinie beschlossen werden.

5.2. Rote Linien definieren

Prävention bedeutet, nicht erst im konkreten Konflikt zu überlegen, ob eine Grenze überschritten wurde.

Mögliche rote Linien sind:

- politische Einflussnahme auf Förderentscheidungen;
- Einschränkung der freien Themenwahl;
- Druck auf einzelne Mitgliedsorganisationen;
- Diskriminierung oder Stigmatisierung bestimmter Gruppen;
- Versuch, Jugendringe politisch gleichzuschalten;
- persönliche Angriffe auf Ehrenamtliche oder Fachkräfte;

- Entzug von Ressourcen als politisches Druckmittel;
- Forderung nach parteipolitischer Loyalität.

5.3. Solidaritätsmechanismen vereinbaren

Mitgliedsorganisationen sollten wissen, was passiert, wenn eine von ihnen unter Druck gerät.

Mögliche Vereinbarungen:

- schnelle Information des Vorstands und der Mitgliedsorganisationen;
- gemeinsame fachliche oder rechtliche Beratung;
- solidarische öffentliche Stellungnahme;
- Vermittlung an BJR und weitere Fachstellen;
- Unterstützung bei der Kommunikation;
- gegenseitige Bereitstellung von Räumen oder Infrastruktur;
- gemeinsame Dokumentation von Angriffen und Einflussversuchen.


Foto: Caro Eberl

5.4. Finanzierung und Ressourcen transparent gestalten

Finanzielle Abhängigkeit kann politische Einflussnahme erleichtern. Deshalb sollten Jugendringe und Mitgliedsorganisationen möglichst:

- unterschiedliche Finanzierungsquellen nutzen;
- Förderentscheidungen anhand transparenter Kriterien treffen;
- Einnahmen und Ausgaben verständlich darstellen;
- politische oder inhaltliche Auflagen dokumentieren;
- bei Förderkürzungen nicht ausschließlich auf eine einzelne Quelle angewiesen sein;
- ihre Infrastruktur und ihr institutionelles Wissen sichern.

Dabei geht es nicht darum, öffentliche Förderung grundsätzlich infrage zu stellen. Es geht darum, dass Förderung nicht zur stillen politischen Steuerung werden kann.

5.5. Junge Menschen verbindlich beteiligen

Eine demokratische Struktur ist besonders glaubwürdig, wenn junge Menschen selbst an ihrer Weiterentwicklung beteiligt sind.

Dafür können Jugendringe:

- junge Menschen in Ausschüsse und Arbeitsgruppen berufen;
- ein Jugendforum mit eigenem Antragsrecht einrichten;
- Beteiligungsbudgets bereitstellen;
- junge Menschen an der Entwicklung von Schutz- und Krisenplänen beteiligen;
- Rückmeldungen verbindlich beantworten;

- Beteiligung nicht nur projektbezogen, sondern dauerhaft organisieren.

Wichtig ist dabei, junge Menschen nicht künstlich mit institutioneller Sprache anzusprechen. Entscheidend sind Authentizität, echtes Zuhören und nachvollziehbarer Einfluss.

5.6. Frühwarnzeichen erkennen

Nicht jedes Problem ist bereits ein demokratischer Rückschritt. Aber bestimmte Entwicklungen sollten uns aufmerksam machen.

Frühwarnzeichen	Mögliche präventive Reaktion
Bestimmte Jugendverbände werden pauschal abgewertet	Fakten sammeln, Solidarität zeigen, Gespräch anbieten
Fördermittel werden an politische Wohlgefälligkeit geknüpft	Kriterien und Entscheidungen transparent machen
Kritische Themen sollen aus Programmen verschwinden	Auftrag und Beschlüsse des Jugendrings prüfen
Mitarbeitende werden persönlich angegriffen	Vorstand übernimmt Verantwortung und schützt Betroffene
Politische Gespräche finden nur mit Einzelpersonen statt	Zuständigkeiten und Vier-Augen-Prinzip anwenden
Ein einzelner Verband oder Akteur gewinnt überproportionalen Einfluss	Gremien, Rollen und Interessenkonflikte überprüfen
Jugendbeteiligung wird nur symbolisch eingesetzt	Mitentscheidungsrechte und Beteiligungsbudgets schaffen
Mitgliedsorganisationen ziehen sich aus Angst zurück	Einzelgespräche, Solidaritätsangebote und sichere Räume schaffen

Wichtig ist die Unterscheidung zwischen **Monitoring** und Alarmismus. Beobachten heißt nicht, jede politische Auseinandersetzung als Bedrohung zu verstehen. Es heißt, Veränderungen frühzeitig wahrzunehmen und nicht erst zu reagieren, wenn Handlungsspielräume bereits verloren sind.

5.7. Präventiver Beschlussvorschlag

Die Vollversammlung könnte folgenden Grundsatz beschließen:

Die Jugendring-Vollversammlung bekennt sich zur demokratischen, pluralen und selbstorganisierten Jugendarbeit als unverzichtbarem Bestandteil einer wehrhaften Demokratie.

Der Jugendring schützt die Eigenständigkeit seiner Mitgliedsorganisationen und tritt jeder politischen, weltanschaulichen oder institutionellen Vereinnahmung der Jugendarbeit entgegen.

Er verpflichtet sich zu Transparenz, Machtteilung, Beteiligung junger Menschen, Schutz von Minderheiten sowie zur parteipolitischen Unabhängigkeit bei gleichzeitiger klarer Orientierung an Menschenrechten, Demokratie und Vielfalt.

Wird die demokratische Handlungsfähigkeit einer Mitgliedsorganisation bedroht, prüft der Jugendring geeignete Formen der fachlichen, rechtlichen, politischen und öffentlichen Unterstützung.

Leitgedanke

Unsere Struktur schützt nicht dadurch, dass sie Konflikte verhindert. Sie schützt dadurch, dass **Macht verteilt, Widerspruch ermöglicht, Minderheiten sichtbar bleiben und Entscheidungen gemeinsam verantwortet werden**.



Foto: geralt, pixabay

8. Ein gemeinsamer Orientierungsrahmen

Für die Diskussion in den Jugendringen könnten folgende Fragen dienen:

Unsere Struktur

- Welche Elemente unserer Struktur schützen uns heute bereits?
- Wo sind Entscheidungen oder Ressourcen zu stark von einzelnen Personen abhängig?
- Sind Aufgaben, Zuständigkeiten und Vertretungen klar geregelt?

Unsere Unabhängigkeit

- Welche politischen oder finanziellen Abhängigkeiten bestehen?
- Können wir kritische Positionen vertreten, ohne einzelne Personen zu gefährden?
- Wie reagieren wir, wenn Unterstützung an politische Erwartungen geknüpft wird?

Unsere Solidarität

- Was passiert, wenn ein Mitgliedsverband angegriffen wird?
- Würden die anderen Mitgliedsorganisationen davon erfahren?
- Welche konkrete Unterstützung könnten wir kurzfristig leisten?

Unsere Jugendbeteiligung

- Wo entscheiden junge Menschen tatsächlich mit?
- Haben sie Zugang zu Informationen und Ressourcen?
- Welche Beteiligungsformate sind für sie authentisch und sinnvoll?

Unsere Geschäftsstelle

- Ist dokumentiert, wie mit politischen Einflussversuchen umzugehen ist?
- Sind Mitarbeitende geschützt, wenn sie fachliche oder rechtliche Bedenken äußern?
- Werden Informationen transparent und gleichmäßig an die zuständigen Gremien weitergegeben?

Schlussgedanke



Foto: WOKANDAPIX, pixabay

Die Geschichte der Jugendringe erinnert uns daran, warum diese Strukturen geschaffen wurden: Jugendarbeit sollte nach den Erfahrungen von Diktatur und Krieg nicht vereinnahmt, gleichgeschaltet oder für fremde Interessen benutzt werden können. Der demokratische Wert unserer Struktur liegt deshalb nicht nur in ihrer Satzung, sondern in ihrer täglichen Praxis.

Unsere wichtigste Ressource ist die Verbindung aus **Pluralität, Ehrenamt, demokratischer Legitimation, professioneller Geschäftsstelle und echter Jugendbeteiligung**.

Demokratische Resilienz entsteht nicht erst in der Krise. Sie entsteht durch Strukturen, die Macht teilen, Widerspruch ermöglichen, Solidarität organisieren und jungen Menschen echte Verantwortung geben.

Quellen und Impulse

- IJAB-Interview: Ungarn als Beispiel guter Praxis – Ungarns Zivilgesellschaft: Resilienz trotz Druck jugendhilfeportal
- Podcast „Berufsjugendlich“, Folge 67: Berlin, Berlin – es sind Wahlen in Berlin berufsjugendlich.podigee
- https://www.bjr.de/bestellservice/jugend-und-demokratie-bildung-1
- Satzung und Präambel des Bayerischen Jugendrings bjr

Autorin: Mona Harangozó, BezJR Oberbayern, München 08.10.2026 (der Artikel ist mit Hilfe von KI erstellt)

Impressum:
Bezirksjugendring Oberbayern des Bayerischen Jugendrings K.d.ö.R.
Maillingerstr. 14, 80636 München, info@jugend-oberbayern.de, www.jugend-oberbayern.de
V.i.S.d.P. Michaela Regele, Vorsitzende